

Das Abonnement bei allen Postämtern und Landpostämtern; in Altenstaig bei der Expedition.

Inserate sind immer vom besten Erfolge begleitet und wird die Einschickungsgebühr stets auf das Billigste berechnet.

Bewerbbare Beiträge werden dankbar angenommen und angemessen honorirt.

Aus den Tannen.

Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Nagold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich drei Mal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr: in Altenstaig 30 Pf. im N.-Bezirk 35 Pf. außerhalb 1 M.

Inseratenaufgabe spätestens Morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Ar. 117.

Altenstaig, Dienstag den 4. Oktober.

1881.

Bestellungen

auf das Blatt „Aus den Tannen“ können hier bei der Expedition, auswärts bei allen Postämtern und Postboten gemacht werden.

Bereits erschienene No. werden nachgeliefert.

Amthliches.

Erledigt: die Schulstelle in Rothfelben, Bez. Nagold, mit einem Einkommen von 1026 M.

Der englisch-französische Handelsvertrag.

Am 8. November wäre der bisher bestandene englisch-französische Handelsvertrag abgelaufen, wenn man sich nicht noch über den weiteren Fortbestand auf fernere drei Monate, also bis zum 8. Februar 1882, geeinigt hätte. Damit ist eine neue Frist für die Verhandlungen gewonnen worden und diese Frist wird man ausnützen, um einen neuen Vertrag zu Stande zu bringen. Frankreich hat die Kosten des bisherigen Vertrages gezahlt, d. h. der Vertrag war für England günstiger, wie für Frankreich, und es wird auch in Zukunft die Kosten tragen. Wohl fühlt man in Frankreich, daß man auf handelspolitischem Gebiete weitere Opfer bringen muß, aber man hofft dafür auf anderen Gebieten Vortheile zu erzielen; man will sich England verbinden und in Wirklichkeit ist Frankreich neuerdings sehr auf England angewiesen, wenn es im europäischen Konzert nicht ganz vereinzelt dastehen will.

Durch die Kaiserzusammenkunft in Danzig hat sich die politische Lage insofern geklärt, als jetzt schon feststeht, daß durch diese Begegnung der Monarchen auch die Beziehungen zwischen den beiderseitigen Regierungen wieder erheblich bessere geworden sind, daß Rußland seinen Frieden mit den bei den beiden mitteleuropäischen Mächten machen will. Italien und die Türkei sind wegen des Einmarsches in Tunis auf Frankreich schlecht zu sprechen und da seit der Revolte in Kairo die französischen und englischen Interessen in Nordafrika gemeinsam bedroht scheinen, so sucht Frankreich das mehrherrschende England für sich zu gewinnen und ein praktisches Mittel dafür bietet sich in Zugeständnissen bei einem neuen Handelsvertrage. Wie sich Napoleon seiner Zeit durch den jetzt ablaufenden Vertrag die Zustimmung Englands zu der Besitzergreifung von Nizza und Savoyen erkaufte, so wirbt Frankreich gegenwärtig für seine nordafrikanische Politik durch günstige Tarifbestimmungen um die Gunst Englands.

Aber die Verhandlungen bieten viele Schwierigkeiten; zwar haben die Herren Gambetta und der Handelsminister Tirard erst jüngst in ihren Reden viel von „Handelsfreiheit“ gesprochen, jedoch muß man das durchaus nicht so genau nehmen; die Handelspolitik Frankreichs ist eine durchweg schutzöllnerische und sowohl im französischen Volke, wie im Parlaamente sind die schutzöllnerischen Neigungen vorherrschend; die Anhänger des Freihandels finden sich fast nur in den Küstenstädten; aus diesem Grunde würde ein Handelsvertrag, der dem Schutzöllnsystem energisch zu Leibe ginge, keine Aussicht auf Annahme durch die französischen Kammern haben. Daher wird die Regierung auch kaum mehr thun können, als England den guten Willen zu zeigen.

England vertreibt nach Frankreich hauptsächlich Baumwollen-, Wollen- und Eisenwaren; gerade in diesen drei Artikeln verlangt die französische Industrie einen noch höheren Schutz wie bisher, während England im Gegentheil eine Herabsetzung der auf diesen Artikeln ruhen-

den Eingangszölle fordert. Seit England seine Forderung durch, so hat auch Deutschland einen Vortheil davon, weil ihm nach dem 1871er Friedensvertrage die „Rechte der meistbegünstigten Nationen“ zustehen, weil auch wir alsdann zu niedrigen Zollsätzen nach Frankreich einführen können. Und dieser Umstand gerade ist es, welcher unser Interesse an dem neuen englisch-französischen Handelsvertrage bedingt, so daß wir wünschen müssen, Frankreich werde durch die politische Lage zu recht weitgehenden Zugeständnissen an England veranlaßt.

Tagesneuigkeiten.

Stuttgart, 30. Sept. Auf dem Wasen war gestern in Folge der rauhen Witterung wenig Leben, und werden die Wirthe wie die Schaubudenbesitzer mit dem Geschäfte nicht sehr zufrieden sein. Am lebhaftesten ging es in dem Volksfest-Orpheum her, wo gestern wieder kein Platz zu bekommen war; nächstem machte die Veltliner Weinhalle, unfreitig das feinste Zelt, sowie Hermann's Restauration, die besten Geschäfte. Köhleswirth ließ, da das Fleisch des ersten Ochsen sehr schnell vergriffen war, gestern nochmals einen solchen braten und ging auch das Fleisch von diesem rasch ab. Das Fleisch wurde allseitig als sehr mürbe und saftig bezeichnet. Von einer Anzahl Wirthe und Schaubudenbesitzer ist an die zuständige Behörde das Gesuch gerichtet worden, am Samstag und Sonntag noch wirthschaften zu dürfen. Motivirt wird das Gesuch durch das in Folge der schlechten Witterung gemachte schlechte Geschäfte. Wie man hört, soll Aussicht auf Gewährung des Gesuches vorhanden sein.

Nach einer offiziellen Mittheilung der „Württembergischen Kriegerzeitung“ hat die Wanderausstellung des Bleibtreu'schen Schlachtgemäldes in 27 Ausstellungenorten bis jetzt einen Reinertrag von 13154 M. geliefert, welche Summe durch die Gnade Sr. Majestät des Königs der Unterstützungskasse des Kriegervereins zugewendet werden kann.

Cannstatt, 1. Okt. Erst der gestrige dritte und letzte Tag des Volksfestes war von gutem Wetter und halbwegs trockenem Fußboden begünstigt; in Folge dessen entwickelte sich auch von 2 Uhr ab ein lebhaftes Treiben auf dem Festplatze und werden die zahlreichen Unternehmer wohl zufrieden gewesen sein, was sie indeß für den Mißerfolg am zweiten Tage nicht entschädigte. Es wurde deshalb von den größeren Etablissements um Erlaubniß nachgesucht, noch morgen Sonntag fortwirthschaften und spielen zu dürfen, auch das Volksfestorphenum hat sich dieser Bitte angeschlossen, dessen Verlust sich auf einige tausend Mark beziffern soll, wenn nicht eine Verlängerung erfolgt. Der Aufwand für das große Personal an Sängern und Künstlern aller Art läßt das schon glaublich finden.

Kochendorf, 28. Sept. Wie in Neckarsum, so sind die Salzbohrversuche der Saline Friedrichshall auch in der Nähe des hiesigen Bahnhofes günstig ausgefallen. In der kurzen Zeit von acht Wochen stieß man, Dank der angestrengten Arbeit der Bohrmeister, in einer Tiefe von 155 Mtr. auf das Steinsalz, welches eine Mächtigkeit von 16,35 Mtr. hat. Mit diesem Bohrversuche wird vorläufig für unsere Gegend der Schluß gemacht.

Bon der Jagst, 29. Sept. Wie man in Bayern, wo den Sonntagschülern der Besuch der Tanzmüllern und des Wirthshauses verboten ist, strenge gegen Renitenten verfährt, davon einen kurzen Beleg: Eine Sonntags-

schülerin hatte den Tanzboden besucht; sie mußte sich hierwegen vor dem Schöffengericht zu D. verantworten, und erhielt von demselben eine Arreststrafe von 6 Tagen und wegen eines weiteren Besuchs des Wirthshauses noch 3 Tage Haft zudiktirt. Außerdem wurden ihr die Kosten zugeschieden.

(Betrügerei.) In Ukmemmingen bei Neresheim kam dieser Tage eine Zigeunerin zu einer ziemlich bemittelten Söldnersfrau und machte ihr plausibel, daß in ihrem Hause ein werthvoller Schatz verborgen liege; sie sei im Stande, denselben zu heben und ihn ihr zuzustellen, brauche aber dazu mindestens 400 M. baar und ein Bett. Die Bauersfrau nahm das als baare Münze, und weil sie den geforderten Betrag nicht im Hause hatte, entlehnte sie das Geld und überreichte der Zigeunerin nun im Ganzen 425 M. nebst einem guten Bett. Der Rest der Geschichte ist leicht zu ergänzen: wer bei der Sache einen Schatz gefunden, das war einzig die Zigeunerin, die sich denn auch rasch mit demselben aus dem Staube machte. Der betrogenen Bäuerin gingen zu spät die Augen auf, und sie kann nun warten, ob die Behörde, die sie anrief, ihr zu ihrem oder wenigstens der Betrügerin zur gebührenden Strafe verhilft.

(Brandfälle.) In Schwenningen ist Dienstag Abend eine Scheuer abgebrannt. Der in schlechten Vermögensumständen befindliche Eigenthümer wurde als der Brandstiftung verdächtig, verhaftet.

(Unglücksfälle und Verbrechen.) In Saulgau hieb ein 4jähriges Kind einem 2jährigen mit einem Holzbeil einen Finger der rechten Hand vollständig ab. — In Remmuth bei Bellamont war ein 12jähriges Mädchen mit seinem 1 3/4 Jahr alten Schwessterchen in der Küche beschäftigt in der ein Kübel mit wenig Wasser auf dem Boden stand. Als sich das größere Mädchen einen Augenblick aus der Küche entfernte, spielte das kleinere, wie es scheint, mit dem Wasser, und bis das größere wieder zurückkam, fand es sein Schwessterchen kopfüber im Wasser und todt. — In einer Wirthschaft zu Eggenroth wurde ein Bauer aus Allmannroth hinauszugeworfen und sodann derart traktirt, daß er wohl nicht mehr aufgenommen wird. — In Gmünd hatte eine ältere Frauensperson das Mißgeschick, während der Arbeit die Petroleumlampe umzustößen und auf den Zimmerboden zu werfen, wodurch sich das Petroleum auf denselben ergoß und sich entzündete. Bei ihren Bemühungen, die Flammen zu löschen, die schließlich auch von Erfolg waren, zog sie sich bedeutende Brandwunden zu. — In Ruit hürzte ein Vater von 5 Kindern beim Einheimsen von Nüssen von einem hohen Nußbaum so unglücklich herab, daß er in Folge der erhaltenen Verletzungen noch am nämlichen Tage seinen Geist aufgab.

Baden.

Das Schwurgericht Freiburg hat in seiner Sitzung vom 26. Sept. den 25 Jahre alten Bildhauer Joseph Scherrmann von Altheim (D. A. Horb), der am 11. Juli d. J. in dem Walde bei Bälach (St. Zürich) die 16 Jahre alte Maria Maier von Winkel auf grauenhafte Weise ums Leben brachte, wegen Mords zum Tode und wegen Nothzucht zu 8 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Bayern.

München, 30. Sept. Die geforderten Militärkredite betragen 8000000 M. für die Ingolstädter Bauten und 2000000 M. für die Kajernenbauten in Folge der Heeresvermehrung. Der Finanzminister v. Riedel legte der Kammer

das Finanzgesetz, Budgetgesetz und das Gesetz über den Malzausschlag vor, unter längerer das Defizit und die Steuererhöhung von 20 Prozent begründender Rede. Das Budget schließt mit über 231 000 000 M. ab. Das Malzausschlagsgesetz betrifft die bleibende Einführung des vor 2 Jahren erhöhten Anlages auf 6 M. per Hektoliter des zur Bierbereitung bestimmten ungebrochenen Malzes.

Vor der Strafkammer in Passau sind vor einigen Tagen drei kaum 16jährige Burschen wegen Vergehens in Bezug auf die Religion verurtheilt worden. Die Burschen glaubten ihren Uebermuth und Muthwillen auch auf die in der Kirche stattfindende Christenlehre ausdehnen zu dürfen, stampften mit den Füßen, klatschten in die Hände und schrien laut: „3 Uhr ist's,“ wenn sie der Meinung waren, der Cooperator halte sie zu lange in der Kirche. Der Staatsanwalt beantragte für jeden 6 Monate Gefängniß; das Urtheil lautete auf eine dreimonatliche Gefängnißstrafe.

Preußen.

Kaiser Wilhelm wird erst in der zweiten Hälfte des Oktobers in seine Residenz zurückkehren. Am 16. und 17. Oktbr. wird sich derselbe in Metz bei Einweihung der dortigen Garnisonskirche aufhalten.

Berlin, 30. Sept. Aus Kiel wird gemeldet, daß der Bericht des großen Generalstabs über den Nordostseefanal in Verbindung mit dem Befestigungsplan für Kiel nach Berlin abgegangen ist; der Bau des Nordostseefanals, der auf Reichskosten erfolgen soll, wird zur baldigsten Ausführung empfohlen.

Berlin. Vom Reichsamt des Innern sind die Wahlkommissionen wegen rechtzeitiger Aufgabe der Telegramme mit Anweisung versehen worden. In den Telegrammen wird angegeben sein: der Verwaltungsbezirk, der Wahlkreis, die Nummer des letzteren, die Gesamtzahl der abgegebenen Stimmen, des gewählten Kandidaten und dessen Hauptgegners Parteistellung und Stimmenzahl.

Die Regierung soll die Vermehrung der Berufskonsulate des deutschen Reiches planen und bereits dem nächsten Reichstag eine entsprechende Kreditforderung zugehen lassen. Unter anderem soll in Montenegro, sowie in einigen Haupthandelsplätzen des Orients die handelsamtliche Vertretung Deutschlands besser als bisher geordnet werden. Diese Maßnahmen sind gewiß mit Genugthuung zu begrüßen.

Die Wahlbewegung gewinnt immer mehr an Intensivität. Sämmtliche Parteien haben jetzt ihre Wahlprogramme ausgegeben und wird die Wahl wohl eine der wichtigsten werden seit 1871, da es sich hauptsächlich darum handelt, inwieweit das deutsche Volk mit den wirtschaftlichen Reformen und den sozialen Projekten des Reichskanzlers einverstanden ist. Wie man aus Norddeutschland, namentlich aus Hamburg hört, scheinen die dortigen Socialdemokraten den Reichskanzler in seinem Vor-

haben, die Lage der arbeitenden Klassen durch Unfall-Versicherung und Altersversorgung zu verbessern, unterstützen zu wollen.

Bei der Berathung des Gesetzes über die Bestrafung der Trunksucht ist im Reichstage bereits darauf hingewiesen worden, daß sich auch auf dem Verwaltungswege gegen die Uebelstände, welche das Gesetz beseitigen wollte, ankämpfen lasse. Aus mehreren Orten wird jetzt berichtet, daß mit Erfolg die Ortsbehörden durchgesetzt hätten, daß bekannten notorischen Trunkenbolden der Aufenthalt in Schanklokalen und der Verkauf von Spirituosen an solche Menschen verboten wurde.

Braunschweig. Ein eigenthümlicher Zug erregte hier selbst in voriger Woche die allgemeine Aufmerksamkeit: Oelheim hatte Braunschweig, der ihm zunächst liegenden Residenz, das erste gereinigte Petroleum geliefert. Die Fässer lagen auf einem mit Laub- und Fahnen-schmuck gezierten Wagen, der von vier kräftigen Pferden gezogen wurde.

Barmen. Ein hiesiger verwittweter Rentner, welcher 1797 geboren ist, hat sich an seinem 85. Geburtstag mit einer Wittve von 60 Jahren anbieten lassen, um seine fünfte Ehe einzugehen. Der Bräutigam hat bis zum heutigen Tage, wie er behauptet, noch keine geistigen Getränke getrunken und keinen Tabak geraucht. Als Beweggrund seiner fünften Ehe-rathung soll er angegeben haben, daß er es müde sei, sich selbst den Kaffee zu kochen.

Elberfeld. Der Theaterblitz kann zuweilen ebenso verhängnißvoll wirken, wie der natürliche, das beweist ein Vorfall bei der Eröffnungsvorstellung des hiesigen Theaters. Man gab Mozarts Don Juan und es gerieth das Haar der Darstellerin Donna Elvira durch den Blitzstrahl, welcher in der letzten Scene dem Erscheinen des Komturs vorauszugehen pflegt, in Brand. Im Nu waren auch Schleier und Robe der Künstlerin erfaßt, und nur durch das schnelle Eingreifen des hinter der Scene anwesenden Personals wurde größeres Unheil verhütet.

Wie sehr die Industrie Alles zu verwerthen versteht, zeigte sich dieser Tage im Städtchen St. Goarshausen. Es wurden nämlich dort etwa 1800 Zentner abgefallene unreife Äpfel verladen, welche für eine chemische Fabrik in der Nähe von Rymwegen bestimmt sind. Es wurde für den Zentner 1.20 M. und 1.30 M. gezahlt, so daß für ein sonst fast werthloses Objekt die nicht unbedeutende Summe von etwa 2300 M. gelöst wurde.

Oesterreich-Ungarn.

Wien. Bekanntlich besitzt kein Staat der ganzen Welt ein so vielgliedriges System des Parlamentarismus als der österreichisch-ungarische. Nicht genug, daß derselbe für jede von beiden Reichshälften über einen vollständigen parlamentarischen Apparat mit Zweikammersystem verfügt, treten als Ergänzung zu demselben die „Delegationen“ hinzu, die sich später

noch in selbständig auftretende „Aus-schüsse“ und „Unterausschüsse“ theilen, und endlich besitzt die deutsche Reichshälfte (das eigentliche Oesterreich) noch 17 Sonderparlamente, welche ihre Verwaltungsangelegenheiten mit Selbstständigkeit ordnen. Von den letzteren sind gegenwärtig 14 beisammen, während die übrigen drei ihre Aufgabe bereits erfüllt haben und daher geschlossen wurden.

Wien. Der Infanterist Franz Rußbaum, welcher am 28. Juli d. J. seinen Korporal meuchlings und mit Vorbedacht erschossen hatte, ist vom Kriegsgericht zum Tode durch den Strang verurtheilt worden.

Die Trauung Hietlers, des Mörders des Baron Sothen, mit seiner Wirthschafterin Juliane Paschinger fand am 28. v. M. um 6 Uhr morgens in der Kapelle des Gefangenenhauses statt. Die Zeremonie wurde vom Seelsorger der Pfarre Alsergrund, Herrn Kapfenberger, vorgenommen. Als Beistände fungirten der Kerkermeister Kopecky und dessen Stellvertreter Fiedelsberger. Außerdem wurde niemandem der Zutritt zu dieser Hochzeit gestattet. Ed. Hietler trug Sträflingskleider; die Braut war sehr einfach gekleidet. Pfarrer Kapfenberger hielt eine kurze Ansprache, welche die Brautleute tief erschütterte. Unmittelbar nachdem die Trauung vollzogen war, wurde Hietler in seine Zelle zurückgeführt. Die Paschinger nahm rührenden Abschied von ihrem Gatten und entfernte sich sodann schluchzend aus der Gefangenenhauskapelle. (Bekanntlich hat der Kaiser der zum Tode Verurtheilten zu 15jähriger Kerkerstrafe begnadigt und wurden in Wien gegen 30 Tausend Gulden für die Familie Hietlers gesammelt. Der Mörder hat also noch Hoffnung, einmal als wohlhabender Mann in Freiheit sich des Lebens zu freuen.)

Schweiz.

Bern. Die Sozialisten suchen die öffentliche Meinung über den Versammlungsort des allgemeinen Sozialistenkongresses zu täuschen; im geheimen soll Genf als Zusammenkunftsort bestimmt worden sein.

Frankreich.

Paris, 29. Sept. Aufsehen macht es, daß General Saussier plötzlich Tunis verlassen und sich nach Algerien zurückbegeben hat. Die Behauptung der Agentur Havas, daß er nur zurückgereist sei, um sich mit dem General Fergemol wegen seines Vormarsches gegen Tunesten zu verständigen, findet wenig Glauben.

In Paris wurde soeben die 200jährige Vereinerung des Elsaß mit Frankreich gefeiert, wobei denn doch, schreibt die „N. Ztg.“, nicht zu vergessen ist, daß seit Christi Geburt das Elsaß 1681 Jahre zu Deutschland gehörte, 189 Jahre allerdings zu Frankreich, aber seit 11 Jahren wieder deutsch geworden ist und bleiben wird, trotz aller Pariser Festlichkeiten.

Der „Figaro“ eröffnet eine Sammlung für eine Tante Gambetta's, Wittve eines

Der hängende Gast.

Aus dem Russischen von Baburin Pontjeff.

(Fortsetzung.)

„Ein Frühstück!“

„Gleich!“

„Schnell, ich habe keine Zeit!“

„Nehmen Sie was Sie wollen, im Schrank steht Braten von gestern und abgezogener Branntwein.“

„Führe mich in die Zimmer, stelle Alles, was da ist, auf den Tisch; rühre Dich!“

Duna, bleich und verstört, näherte sich mit zitternden Knien dem Schranke im Vorzimmer. Der Räuber steckte das Messer in den Stiefel und folgte allen ihren Schritten. Brot, Branntwein, Salz, Butter, Käse und kalter Kalbsbraten wurden auf den nemlichen Tisch gestellt, an welchem die Herrschaft vor der Abfahrt zur Stadt unlängst gefrühstückt hatte. Er nahm Platz, ergriff Duna's Arm und setzte sie neben sich.

„Nun, nicht wahr?“ sagte er, mit Heißhunger den fetten Kalbsbraten verschlingend und auf seine Nachbarin seitwärts hinschielend, „ich habe Sie ordentlich erschreckt?“

„Nun freilich, da würde wohl Jede erschrecken!“

„Es war ja auch nicht recht, daß Sie sich widersetzten; hätten Sie gleich meinen Wunsch erfüllt — Auf Ihre Gesundheit! — Trinken Sie, mir zur Gesellschaft, auch ein Gläschen!“

„In meinem Leben trinke ich keinen Branntwein.“

„Schade, der Branntwein ist vortrefflich! — Wie heißen Sie?“

„Paula Nikola —“

„Du lägst! Das ist nicht wahr!“ rief der Räuber mit vollem Munde und blickte sie finster an. „Ich weiß, daß Du Anbotja Jeremejwna heißest!“

„Warum fragen Sie mich denn, wenn Sie es schon wissen?“

„Ich that es, um Deine Offenherzigkeit zu prüfen. — Der Branntwein ist herrlich! Ist nicht noch mehr davon da?“

„Es steht noch eine Flasche im Schrank.“

„Ah, sei so gut und bringe sie her.“

Duna holte in ihrer Angst den verlangten Branntwein.

„Ich danke! Erlauben Sie, daß ich Ihnen dafür auch einen Kuß gebe.“

Das arme Mädchen wagte es schon nicht mehr, sich zu widersetzen; sie ließ sich den rauhen Kuß gefallen und begnügte sich damit, die Stelle abzuwischen, wo der scharfe Bart ihre zarten Wangen beinahe blutig gekraht hatte.

„Damit Du siehst, daß ich nicht wenig weiß,“ hob der Räuber wieder an, nachdem er das dritte Glas hinuntergeschluckt hatte, „so will ich Dir zum Beispiel sagen, daß ein Kanzlist Deinem Herrn gestern fünfzehnhundert Rubel von Iwan Iwanowitsch brachte, dessen Prozeß in der vorigen Woche ans Kreisgericht gekommen ist. Ist es nicht so?“

„Es ist möglich!“

„Nun, wo verwahrt Dein Herr sein Geld?“

„Das weiß ich wahrhaftig nicht.“

„Ich weiß es aber und wir wollen es schon finden. — Anbotja Jeremejwna Herzen!“

„Was ist Ihnen gefällig?“

„Ich möchte gern, daß Du freundlich wärest!“

Die arme Duna mußte sich freundlich stellen. Der Gast war in einer höchst glücklichen Stimmung, er lachte und scherzte mit ihr. Duna vergaß allmählich ihre Furcht, ward dreister, verteidigte sich gehörig, lachte sogar laut auf und suchte ihre innere Angst durch Heiterkeit zu verdecken, indem sie heimlich heiße Gebete zum Himmel schickte, daß der rothnasige Gast sich bald satt essen, satt trinken, sich empfehlen, und daß der unvergleichliche Iwan schneller kommen möchte, um sie mit seinem gefühlvollen Herzen für ihre fürchterliche Qual zu entschädigen.

Aber wo blieb dieser Iwan? — Er hatte sich vom Gouverneur Urlaub erbitten,

armen Fischers, die sich durch Betteln habe ernähren müssen und die der große Volkstribun, der über Millionen verfügt, ihrem Elend überlassen habe.

England.

London. Die Nachrichten aus dem Transvaal lande lauten neuerdings für die Engländer sehr beunruhigend, obwohl von englischer Seite eifrige Bemühungen angestellt werden, um die dortige Lage zu verschleiern. Der „Volkstraad“, die transvaalische Volksvertretung, der seit einigen Tagen versammelt ist, zeigt eine dem mit den Engländern abgeschlossenen Verträge sehr ungünstige Stimmung, die mit einiger Sicherheit darauf schließen läßt, daß der Vertrag abgelehnt werde. Infolgedessen hat die englische Regierung die Einschiffung der zum Rücktransporte vereinigten Truppen unterbrechen lassen, da in jedem Augenblicke der Ausbruch eines neuen Krieges mit den Boers zu befürchten ist, falls die Volksvertretung in der That den Engländern durch Verwerfung des Vertrages den Fehdehandschuh hinwerfen sollte.

Rußland.

Petersburg. Dem humanen Sinne des Czaren würde es alle Ehre machen, wenn sich das in russischen Blättern aufgetauchte Gerücht bewahrheiten sollte, daß auf seinen Befehl nicht weniger als siebenzehn kaiserliche Schlösser, welche sich an verschiedenen Orten Rußlands befinden, zu Wohlthätigkeits- oder Erziehungs-Anstalten umgewandelt werden. Darunter sollen sich das Schloß Livadia in der Krim und das Belvedere in Warschau befinden.

Die russischen Locomotivführer auf der Orel-Witebsker-Eisenbahn haben seit einem halben Jahre die strenge Weisung, auf 5 Strecken recht langsam und vorsichtig zu fahren, weil die Schwellen verfault sind. Ist das nicht echt russisch? Man droht ihnen, aber die faulen Schwellen ersetzt man nicht.

Türkei.

Der „Diritto“ veröffentlicht eine Korrespondenz aus Tripolis, welche meldet, daß der Gouverneur Nazif-Pascha von den Einwohnern der Stadt eine Zwangsanleihe von 100 000 Francs erhob. Den Dörfern steht Gleiches bevor, um die Garnison, welche von 3000 auf 30 000 Mann gebracht wurde, zu erhalten; Krupp'sche Kanonen sollen eingetroffen sein. Genietruppen bauen fleißig an der Befestigung der Stadt Buara, hart an der tunesischen Grenze. Aus welchen Ursachen diese Rüstungen hervorgehen, wissen wir nicht. Jedenfalls beweist die Verfügung einer Zwangsanleihe, daß der Großtürke in großer Geldnoth ist. Daher wird er es besonders schmerzlich empfinden, daß Rußland gerade jetzt auf Vereinigung der im Friedensvertrage von 1878 ihm zugesprochenen Kriegskosten-Entscheidung besteht. Der Sultan soll also herappen. Aber woher nehmen und nicht fehlen?

verließ die Stadt und gieng mit einem Herzen voll freudiger Hoffnung zu seiner Duna. Er gieng nicht, er flog, flog wie ein Pfeil. Aber, o weh! unterwegs war ein Brantweinladen, wie es deren in allen Straßen gibt. Er wollte vorbei fliegen; im Brantweinladen jedoch befanden sich seine Bekannte, seine Herzensfreunde. Er hielt einen Augenblick bei ihnen an, nur einen Augenblick — und betrank sich mit ihnen. Es war einer der denkwürdigsten Siege der Freundschaft über die Liebe.

Unterdessen hatte der Unhold sein sechstes Glas Brantwein ausgeleert. Beim Nebentun wurde er nachdenkend, zog die Brauen zusammen und biß sich in die Lippen, als quäle ihn ein innerlicher Schmerz. Plötzlich sprang er vom Stuhle auf und stieß, ohne daß er es wollte, seine Nachbarin dergestalt, daß sie ihm fast zwischen die Füße gestürzt wäre. Unruhig sah er sich nach allen Seiten um, nahm darauf die Flasche mit Brantwein, Brot und ein Stück Fleisch vom Tische, steckte Alles in die grundlose Tasche seines Mantels und sagte:

„Ich danke für Brot und Salz, für die Bewirtung. — Sawrila Michailowitsch verwahrt sein Geld in diesem Sekretär, nicht wahr? — Nun, so sprich doch! Du siehst ich bin nicht so böse, wie Du, mein Herzchen, anfänglich glaubtest. Ich liebe Dich sehr! — Sprich nur, wie Du am liebsten sterben möchtest. Soll ich Dir den Kopf abschneiden, he? — oder willst Du, daß ich Dich aufhänge, hier an diesen Balken etwa? — Sprich dreist, meine lebenswürdige Duna!“

„Welche Freude haben Sie daran, mich auf eine so gräßliche Weise zu ängstigen?“ entgegnete Duna, nicht daran glaubend, daß der häßliche Spasmacher mit der rothen Nase es ernstlich meinen könnte.

„Warum antwortest Du nicht?“ fragte er, unausgesetzt den Sekretär und dessen Schloß untersuchend. „Ich möchte wissen, ob Du lieber gehängt sein willst, oder — O! Sawrila Michailowitsch verschließt sein Geld hinter zwei Schließern? — Warte, wir haben schon ganz andere Losgetriege.“

Indem er dies sagte, zog er aus der Tasche ein eisernes Instrument, mit dem

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 1. Oktbr. (Kartoffel-, Obst- und Krautmarkt.) Leonhardsplatz: 1200 Sacke Kartoffeln à 2 M. 60 Pfg. bis 3 M. — Pfg. per Str. Wilhelmsplatz: 2000 Sacke Mostobst à 4 M. 80 Pfg. (5 M. bis 5 M. 30 Pfg. Luiken) pr. Ztr. Marktplatz: 5000 Stück Filderkraut à 14 bis 20 M. pr. 100 Stück.

Heilbronn, 22. Sept. (Obst- und Kartoffelmarkt.) Heute stellten sich die Preise beim Obst: Aepfel 3 M. 50 Pfg. bis 5 M. 50 Pf., Birnen 4 M. 50 Pfg. bis 5 M. — Pfg. per Str., gebrochenes Obst 6 M. bis 7 M. per Str., das Simri 2 M. Bei Kartoffeln, gelben 2 M. 10 Pf. bis 2 M. 50 Pfg., Wurk Kartoffeln 2 M. 60 Pfg. bis 2 M. 70 Pfg. per Ztr.

Nürnberg, 30. Sept. Verkehr sehr lebhaft. Württemberger prima 135, mittel 110 — 118 M.

Langenau, 30. Septbr. Der heutige Farrenmarkt war wie gewöhnlich stark besucht. Ueber 90 junge Farren und Farrenläufer waren vorhanden und boten den vielen Kaufslustigen reiche Auswahl dar. Der Verkauf gieng gut und über dreißig Stücke wurden abgesetzt. Preise mäßig. Auch der allgemeine Viehmarkt zeigte bei starker Zufuhr lebhaften Verkehr, doch machte sich die Futierklemme bereits geltend.

Vermischtes.

Ueber die beispiellose Hitze in Amerika, welche jetzt dem Regen gewichen ist, erfährt man nachträglich noch interessante Einzelheiten. Auf einem ungeheuren Flächenraum zeigte das Thermometer beständig 100 C. F. (37,7° C.). Die ausgedehnten Waldbrände im Staate Michigan waren eine natürliche Folge der Hitze, welche ganze Grafschaften heimsuchte, und in mehreren Orten verbrannten ganze Familien. Diese Hitze war von eigenthümlichen Erscheinungen begleitet. In Massachusetts trat eines Tages um Mittag Finsterniß ein, ohne daß Wolken am Himmel gewesen wären. Man konnte weder sehen noch lesen und alle Schulen und Läden waren geschlossen. Das Gras nahm eine bläuliche Färbung an und die Gesichter der Menschen erschienen safrangelb. An einigen Orten brannte das Gras blau, an andern war die Flamme weiß; die Sonne an dem wolkenlosen Himmel warf keinen Schatten und man hätte sie beinahe für den Mond halten können, wenn er um Vormittag über dem Horizont steht. In Toronto glich der Himmel einem großen orangefarbenen Dom. Die Milleriten, eine Sekte, welche an die halbdige Erscheinung Christi glaubt, zogen ihre Himmelfahrtskleider an, welche sie schon seit einigen Jahren für den jüngsten Tag vorbereitet hatten.

(Liebeswörter.) Der Neugriecher sagt: „Mein himmlisches Gänschen, mein perlenes Mädchen, mein goldenes Mädchen.“ Der

Norweger hingegen sagt: „Mein Fettgrübchen, mein Dickwürstchen, mein Rudelchen.“

(Das größte Wunder der Faßbindekunst) hat London aufzuweisen; nemlich ein Porterlagerfaß in der Brauerei von Barclay und Perkins, das nicht weniger als 108 000 Gallonen (432 000 Kannen) hält, also mehr denn doppelt soviel als das Heidelberger Faß.

(Ein Franzose), der in einem Privathause einer deutschen Stadt logirte, wo niemand französisch verstand, wollte einmal, als er beim Mittagessen sich an der Suppe ein wenig den Mund verbrannte, zu verstehen geben, daß die Suppe sehr heiß sei. Er wußte sich nicht auszudrücken und sagte endlich: „Ah, das ist viel Sommer in das Supp!“

(Immerwährender Braut- und Ehestands-Kalender.) Ritterswochen. (Erste ritterliche Anwerbung.) — Gitterswochen. (Die Geliebte wird von ihren Verwandten eingesperret.) — Zitterswochen. (Ob's etwas wird?) — Flitterswochen. (In dulci jubilo.) — Splitterswochen. (Man sieht die Splitter im Auge des Andern.) — Bitterswochen. (Wird öfter unangenehm.) — Gewitterswochen. (Offener Kampf.)

Der Wandersmann.

Ich eile, wenn die Schwalbe kehrt,
Wenn Frühlingsdunst mich lind umweht,
Wenn Maienblumen, Lilien blüh'n,
Der Gärten Pracht erseht, —

Ich eile fort vom Heimathsort,
Durch Dörfer, Städte, Länderei'n,
Wohin der flücht'ge Fuß mich trägt,
Jedweges kehrt' ich ein.

Biel schöne Blumen blüh'n am Weg,
So Rose, so Bergajmeinnicht, —
Ein jeder frohe Wandersmann
Reißt ihrer eine bricht.

Die Blumen sind der Frauen Bild, —
Ich steh' von fern und sehe zu,
Wohl ihrer manche raubte mir
Des Herzens süße Ruh'.

Doch endigt bald die Herrlichkeit,
War sie auch noch so schön, so groß,
Und welke Blätter wehen mir
Hernieder in den Schoß.

Bergangen ist des Sommers Pracht,
Die Blumen starben alle hin,
Und in die Heimath kehre ich
Zurück mit leichtem Sinn.

Zweifelbige Räthsel.

Jeder hat die erste,
Keiner mag sie sein.
Deine Lust und Schmerzen
Schließt die zweite ein.
Ueber Flur und Auen
Ziehn mit frohem Sinn
Räthne Knabenschaaren
Mit dem Ganzen hin.

Auflösung folgt in nächster Nummer.

er sich sogleich daran machte, den Sekretär zu öffnen. Duna stand wie angezaubert, am ganzen Körper zitternd, mitten im Zimmer.

„Nun, wie ist es? Sprich dreist, Kwohotja! Kannst Dich entschließen? — Das verdamnte Schloß! — Ich warte auf Ihre Antwort, meine Gnädige — Lange ist mir ein solch' starkes Schloß nicht vorgekommen! Wirst Du sprechen oder nicht?“ — Krachend sprang der Sekretär auf. — „Ah! was sind da für herrliche Sachen! Banknoten — und Dukaten — und Uhren! Sie gehen nicht, wahrscheinlich verdorben — ein Ring — den brauch' ich nicht; aber diesen Diamant nehme ich. Sind das alle Sportelschätze?“

Dergestalt mit sich selbst und mit Duna sich unterhaltend, steckte er die gefundenen Gelder und Kostbarkeiten in die Tasche und wandte sich dann zu dem halbtodten Mädchen:

„Jetzt bitte ich mir Ihren Entschluß aus, meine Gnädige, verlieren Sie keine Zeit und sprechen Sie: welchen Todes wollen Sie sterben?“

„Aber sagen Sie mir, mein Herr, schämen Sie sich nicht? Diese Scherze sind wahrhaftig schlecht angebracht!“

„Ich scherze gar nicht, mein Liebchen.“

„Was that ich Ihnen denn? Sie nahmen Alles, was Sie wollten, ich hinderte Sie nicht —“

„Das ist richtig; aber siehst Du, ich mag keine Augenzeugen hinterlassen, ich schaffe sie mir auf alle Weise vom Halse. Bei Anderen mache ich keine Umstände; da Sie aber, meine Gnädige, so lebenswürdig, so höflich sind, überlasse ich Ihnen die Wahl Ihrer Todesart. Ich liebe die Höflichkeit, ich bin auch in Petersburg erzogen.“

(Fortsetzung folgt.)

Lesefrüchte.

Ein gut Gewissen ist täglich Wohlleben.

Liebe pflanzt Liebe.

Altenstaig Stadt.

Akkord.

Die Befuhr von ca. 400 Cubitmeter Steine zu den Kunstbauten an der oberen Nagoldthalstraße wird am

Mittwoch, den 5. Oktober
Mittags 1 Uhr
im Gasthaus z. Sternen verankort.

Maurermeister Luz.

Altenstaig.

Ein

Müller,

mit guten Zeugnissen versehen, findet Stelle bei

Fr. Faist.

Zwei schöne trachtige junge

Mutterschweine

verkauft

Der Obige.

Altenstaig.

Morgen Dienstag



Mezelsuppe

wozu freundlichst einladet

Böwenwirth Scher,
Ebendasselbst findet ein fleißiger

Bierbrauer

eine Stelle.

Altenstaig.

Lampen

in allen Sorten
nebst einzelnen

Cylindern, Milchgläsern,

Lampenwischern und

Lampenscheeren,

empfehle ich zu geneigter Abnahme.

Reparaturen bei mir gekaufter
Lampen werden bestens besorgt.

Fritz Wucherer.

Altenstaig.

Die Kartoffeln

von 1/2 Morgen Acker in den obern
Schwanenwirthsäckern beim Kreuz-
stock verkauft am

Mittwoch den 5. Oktober,
Abends 5 Uhr
an Ort und Stelle

Christian Dietsch,
Rothgerber.

Nach Hilfe Suchend.

durchsteht mancher Kranke die Be-
trübungen, sich fragend, welcher der vielen
Heilmittel-Kennzeichen kann man ver-
trauen? Diese oder jene Angabe im-
ponirt durch ihre Größe; er wählt und
wählt in den meisten Fällen das —
Unrichtige! Wer solche Enttäuschungen
vermeiden und sein Geld nicht unnütz
ausgeben will, dem rathen wir, sich
von Richter's Verlags-Anstalt in Leip-
zig die Broschüre „Scitis-Kurzug“
kommen zu lassen, denn in diesem
Schriftchen werden die bewährtesten
Heilmittel ausführlich und sachgemäß
besprochen, so daß jeder Kranke in
aller Ruhe prüfen und das Beste für
sich auswählen kann. Die obige, be-
reitete in 400. Auflage erschienene

Broschüre wird gratis und franco versandt,
es entstehen also dem Besteller weiter keine
Kosten, als 5 Pfg. für seine Postkarte.

Eghausen. Landwirthschaftliche Maschinen



als:
Göpel, Dreschmaschinen, Futter-
schneidmaschinen, Obstmahlmühlen,
Mostpressen, Rübenschneider,
Pumpen, eiserne Seiltrollen

u. s. w.

empfehle unter Garantie

W. Dengler.

Auch sind einige ältere, gut hergerichtete
Futterschneidmaschinen billig zu ha-
ben bei

Obigem.

Die Württembergische Landeszeitung und

Stuttgarter Handelszeitung

mit der Donnerstagsbeilage:

Der Vetter aus Schwaben

kostet pro Quartal nur 1 M. 96 Pf. ohne Postgebühr. Die
große Beliebtheit dieser bei ihrem reichen Inhalt weitaus billigsten
Zeitung Württembergs, die in allen Kreisen ein gern gefeherer Gast
ist, macht jede weitere Empfehlung derselben überflüssig. Am
5. Oktober erscheint im „Vetter aus Schwaben“ für die Abon-
nenten ein Preisrättsel mit 10 Prämien, Erste Prämie: Zwanzig
Mark baar.

Man abonniert beim nächsten Postamt.

Altenstaig.

In Folge Bezugs meiner Post-, Concept- & Canzlei-Papiere

direkt aus der Fabrik kann ich dieselben zu ermäßigtem Preise abgeben
und lade Liebhaber von guten Papieren ein, sich bei Bedarf an mich
zu wenden. Ich mache auch Wiederverkäufer auf mein Schreibmaterialien-
lager aufmerksam.

W. Niefer.

Egenhausen.

Mein Lager in halbwollenen Kleiderstoffen

mit dem Neuesten sortirt,

halte ich zu außergewöhnlich billigen Preisen zu gefälliger Ab-
nahme bestens empfohlen.

J. Kallenbach.

Unfehlbares Mittel gegen Fieber.

Nachdem ich fast ein Jahr lang
die Qualen des Fiebers in allen
Stadien durchgemacht und alle nur
erdenklichen ärztlichen und Haus-
mittel ohne Erfolg angewendet
hatte, wurde mir von einem Freunde
aus Kaukasien, der Stätte des Fie-
bers, ein einfaches, leicht anwend-
bares Mittel übersandt, das ich
zum Heil und Segen allen daran
Leidenden empfehle und gern mit-
theile.

Joh. H. Seifert, Buchhändler,
Gottbus.

Schreibtafeln

empfehle W. Niefer.

Restitutions-Schwärze

das vortrefflichste Mittel, um ab-
getragene dunkle (graue braune
blaue), hauptsächlich schwarze
Kleider, auch Möbelstoffe,
seien sie aus Wolle, Baum-
wolle oder Sammt, besonders
noch die dunklen Militärklei-
der, schwarze Filzhüte 2c. 2c.
durch einfaches Bürsten mit dieser
Flüssigkeit, ohne sie zu zer-
trennen, wieder aufzufärben,
daß sie wie neu erscheinen,
ist in Flaschen zu 50 g und
25 g zu beziehen vom Fabrikanten
D. Sautermeister zur Obern
Apothek Kottweil a. N., so-
wie aus der Niederlage für:
Altenstaig: Buchdrucker Niefer

Fünfsbronn.

Wirthschafts- Eröffnung

und

Empfehlung.

Mache hiemit die ergebenste
Anzeige, daß ich meine
Wirthschaft zum „Adler“
wieder eröffnet habe und erlaube
mir dieselbe einem hiesigen und
auswärtigen Publikum bestens
zu empfehlen.

Joh. Ad. Lehmann.

Altenstaig.

Großes Lager

Oefen & Herden

bei

Fritz Wucherer.

Altenstaig.

Auf die Kirchweih verkauft

Rosinen und Zibeben

1 Pfund à 50 Pfg.

M. Raschold.

Altenstaig.

Mein wohl assortirtes Lager in

Brillen

aller Art

empfehle zu geneigtem Gebrauch
bestens.

Louis Schaible,
Uhrmacher.

Kalender für 1882.

Volkshote,
Stuttgarter lustiger Bilder-
kalender,

Deutscher Hausfreund,

Lahrer Hinkender Bote,

Evangel. Landeskalendar,

Geschäftsschreibkalender,

Abreißkalender,

Zimmerwährende Wandkalender

in lakirten Blechkapseln.

empfehle

Buchdrucker Niefer.

Neuweiler.

Der Unterzeichnete sucht für einen
Ortsangehörigen gegen doppelte
Güterversicherung in einem oder zwei
Posten

3450 Mark.

Schultheiß Strähler.

Kgl. Standesamt Altenstaig.
Aenderungen im Familienstand
im Monat September 1881.

Geburten:

- 7. Sept. Johs. Kalmbach, Bäcker
und Oefenwirth 1 Sohn.
- 7. " Th. Schiller, Apotheker
1 Sohn.
- 11. " Chr. Schmid, Seidler
1 Tochter.
- 11. " W. Niefer, Buchdrucker-
besitzer 1 Tochter.
- 14. " Joseph Fuchs, Steuer-
wächter 1 Tochter.

Frankfurter Goldkurs

vom 1. Oktober 1881.

20-Frankenstücke	M. 16. 19
Englische Sovereigns	20. 33
Dollars in Gold	4. 21—25
Russische Imperiales	16. 70—75
Dukaten	9. 65